

Die „Vollmacht“  
 enthält die wichtigsten  
 Bestimmungen des  
 Reichsgesetzes vom  
 19. Januar 1902 über  
 die Vertretung der  
 Provinzial- und  
 Kreisverwaltungen  
 und ist in jedem  
 Exemplar des  
 Reichsgesetzes  
 enthalten.  
 Preis 1 Mark  
 per Bogen 30 Pf.  
 Postungeld für  
 Nr. 188.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon  
 Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon  
 Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 288

Mittwoch, den 10. Dezember 1902

18. Jahrgang.

## Die Antwort.

Um eine Antwort zu geben auf die Mahnung, die der Kaiser an die Breslauer Arbeiter gerichtet hatte, waren schon am Montag Abend die Proletarier unserer Provinzialhauptstadt zu einer Massenversammlung im Gewerkschaftshaus erschienen, die aber in Folge eines Irrtums nicht zu Stande kam. Doch der Wunsch der Breslauer Arbeiter, vor dem ganzen Lande darzutun, daß sie auch in Zukunft der roten Fahne treu zu bleiben gedenken, war so lebhaft, daß auch am zweiten Versammlungsende das Gewerkschaftshaus als Versammlungsorte der schwarzen Schmiede und Schlosser, der Maurer und Tischler, der Arbeiter aller Berufe wurde. Ein förmlicher Wettlauf entwickelte sich in den umliegenden Straßen, denn Keiner wollte zu Demen gehören, die abgesperrt von dem großen Heerhaufen der Protestler ihr Einverständnis mit unserer Sache nur durch das bloße Erscheinen beweisen konnten. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, die Volksmassen, die am Dienstag zu unserer Versammlung eilten, waren noch umfangreicher als am Montag. Solch einen Andrang hat unser Heim in der Margarethenstraße selbst zu den lebhaftesten Wahlszenen nicht gesehen. Es hätte keines anderen Zeugnisses für die Stimmung der Breslauer Arbeiter bedurft, als diese Demonstration der Leiber, das bloße Erscheinen der ungeheuren Menschenmassen, die von einer zweitausendköpfigen Menge gefüllte Saal und die Scharen der vergeblich um Einlaß Bittenden, sie waren Beweis genug dafür, auf welcher Seite unsere Arbeiter bei dem Schicksal der Sozialdemokratie stehen.

Und weiche musterhafte Ruhe und Ordnung herrschte unter den Erschienenen, die zum Teil so zeitig angekommen waren, daß sie bis zur Eröffnung stundenlang warten mußten. Mit lautloser Stille, als wäre kein Mensch im Saale, wurden die Ausführungen der Redner angehört, ein Wort der Ermahnung genügte, um die Hunderte von Rauchern zur vorübergehenden Aufgabe ihrer Passion zu veranlassen. Wir hätten gewünscht, daß die Männer den „sozialdemokratischen Wöbel“ hier gesehen hätten, die in den letzten Tagen mit so harten Worten über denselben sich ausgelassen haben. Um für alle Fälle gewappnet zu sein, wurde die Resolution bereits vorher gedruckt verteilt, deren Annahme vorgeschlagen werden sollte. Jeder Besucher der Versammlung hatte dadurch Gelegenheit und Zeit, sich dieselbe genau anzusehen und konnte im Falle seines Einverständnisses die Resolution mit seinem Namen unterzeichnen. Das geschah denn auch seitens aller Anwesenden in der Zeit bis zur Eröffnung der Versammlung durch Genossen Heymann. Derselbe begrüßte

die Erschienenen, sprach seine Freude aus über die gelungene Demonstration und klärte das Mißverständnis auf, welches zur Auflösung der geistigen Versammlung geführt hatte. Sodann schritt die Versammlung zur Wahl des Bureau und stimmte dem Vorschlag des Genossen Rordigke zu, Arbeiter aus verschiedenen Berufen mit der Leitung der Versammlung zu betrauen. Es wurden gewählt Schlosser Schlegel, Tischler Peikert, Maurer Widera, Zimmerer Eißler, Buchdrucker Seeliger und Rehafter Klühs.

Der Vorsitzende erteilte zunächst das Wort dem Genossen Löbe, der sich unter dem Beifall der Versammlung über die einzelnen Aufforderungen des Kaisers an die Arbeiter äußerte. Er stellte seine Ansichten über die Agitatoren der Sozialdemokratie, über die gesicherten Existenzbedingungen der Arbeiter, die Notwendigkeit des Klassenkampfes und die Wahl von Arbeitern ins Parlament den lebhaftesten Gegenüber, gab ein Bild der verschiedenen Rechtsbrüche, welche sich die Reichstagsmehrheit hat zu Schulden kommen lassen und schlug der Versammlung die Annahme folgender Resolution vor:

„Gegenüber den Angriffen auf die deutsche Sozialdemokratie, welche in den letzten Tagen heftiger als je zuvor unternommen worden sind, bekunden die heute versammelten 2000 Arbeiter Breslaus ihr völliges Einverständnis mit der parlamentarischen und agitatorischen Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei.“

Sie glauben, daß ihre Arbeiter-Interessen im Reichstag von Niemandem besser und nachdrücklicher vertreten werden, als durch die sozialdemokratische Fraktion, in der sich auch Arbeiter in überwiegender Zahl befinden. Die Breslauer Arbeiter danken der Fraktion für die mannhafteste Bekämpfung des Zolltarifs und erkennen an, daß die säkularistischen Anträge im Reichstage nur herbeigeführt werden konnten durch die mehrfachen Rechtsbrüche der brennenderen Mehrheit.

Auch in Zukunft erwarten die Breslauer Arbeiter eine energische Förderung ihrer Interessen nur von der Partei der Freiheit und des Fortschritts, der Sozialdemokratie. Sie sprechen ihren Abgeordneten, Eduard Bernstein und Franz Tagauer, ihr unbedingtes Vertrauen aus und bekunden, daß sie von ihren politischen Führern und sozialdemokratischen Leitern bisher nicht geknechtet und ausgebeutet worden sind.

Zur Fahne des Sozialismus zu halten und der Arbeiterpartei auch bis zur nächsten Reichstagswahl neue Anhänger zuzuführen, soll ihnen eine freudige und ehrenvolle Aufgabe sein.“

Genosse Löbe schloß seine einstündige Rede mit den Worten: „Arbeiter Breslaus, die deutschen Parteigenossen erwarten von Euch eine Kundgebung als Antwort auf die Ereignisse der letzten Wochen. Nehmen Sie diese Resolution an und bekunden Sie damit, daß wir — die Agitatoren und die Arbeiter — auch weiter zu einander halten, daß wir die rote Fahne der Sozialdemokratie hochhalten werden, so lange es in Breslau Arbeiter giebt!“ Minutenslang, dröhnender Beifall folgte diesen Worten. Vor der nun folgenden Pause machte Genosse Schlegel

eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen und verlas auch das folgende Telegramm:

An die Protest-Versammlung im Gewerkschaftshaus zu Breslau.  
 Sozialdemokratischer Terrorist sendet vom Siegner Kampfelbe brüderlichen Gruß!  
 Julius Brachas.

Ein Wald von Händen erhob sich, als der Vorsitzende die obige Resolution zur Abstimmung brachte, aber still blieb es und nicht ein Arm war zu sehen, als er die Gegenprobe unternahm. Mit großem Jubel ward die einstimmige Annahme begrüßt.

Dann trat die Pause ein. Kurz nach 10 Uhr betrat Eduard Bernstein den Saal, von säkularistischen Hochrufen und lebhaftem Handklatschen begrüßt. Immer auf's Neue begannen die Ovationen, immer auf's Neue drängte es jeden Einzelnen, auch äußerlich sein unverbrüchliches Festhalten an der Arbeiterpartei zu bekunden.

Genosse Bernstein eilte alsbald zur Redner-Tribüne, um das Wort zu seinen nach Lage der Dinge nur kurz bemessenen Ausführungen zu nehmen. Es sei ihm schwer gefallen, jetzt wieder vom Posten der Pflicht davonzuweichen, um nach Breslau zu kommen, so gern er auch in unserer Mitte weile. Es beginnt der Kampf um eine Kleinigkeit, um den neuen Geschäftsordnungsabänderungsantrag. Aber dahinter lauert die Reaktion. Um Kleinigkeiten hat sich in der Weltgeschichte schon mancher große Kampf entsponnen. Auch hier giebt es einen Kampf zu führen, nicht gegen eine Formalität, sondern gegen den Vergewaltigungsgeist, der dahinter steht, gegen den Zolltarif, um deswillen die Formalität des Geschäftsordnungsantrages erst entstanden ist. Manche Leute sagen, es handle sich in dem Kampfe lediglich um einen Streit zwischen Schutzollern und Freihändlern; und wenn sie besonders tief zu sein glauben, geben sie auch noch zu, daß es einen Streit zwischen den Interessen der Produzenten und der Konsumenten sein möge. In Wahrheit aber wird hier in den Verhandlungen des Zolltarifs der Kampf zwischen der werththätigen Arbeit und dem toten Besitz ausgefochten. Redner erörtert das Problem der Grundrente, die an jedem Material haftet, das der Handwerker, der Fabrikant, verbraucht. Der Schutzoll schützt eigentlich Niemanden, er erhöht nur die Grundrente, verteuert das Material, und verursacht dadurch das Sinken der Arbeitslöhne. Dazu kommt die enorme Belastung des Brotgetreides und anderer Lebensmittel. Alles das sind hinreichende Gründe, um uns der Pflicht bewußt zu machen, einen derartigen schutzöllnerischen Tarif im Interesse nicht nur der Arbeiterklasse, sondern Hunderttausender von Geschäftsleuten, von Handwerkern, auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Da kommt die Mehrheit und will ein so weittragendes Gesetz in ein paar Wochen durchjagen. Gegen diese Hast richtete sich unsere Obstruktion, wenn man unser Verhalten so nennen will. In der Leidenschaft mag da manches Wort gefallen sein, das man bei ruhiger Ueberlegung nicht gebrauchen würde. Aber Angesichts der Gewaltpolitik der Mehrheit läßt sich auch das

Handwritten notes and signatures in the top right corner, including 'F 11' and other illegible scribbles.

Handwritten signature 'W 188' and other marks.

## Das tägliche Brot.

Roman von Clara Diebig.

Sie merkte es an seinem Atmen, er hatte etwas getrunken. „Hast gar nicht?“ fragte sie zögernd und streckte die Hand aus. Wenn sie doch wenigstens fünf Pfennige hätte, um Friedchen eine Kuchenstunde zu kaufen! „Es war doch Weihnachten!“ „Gar nicht!“

„Berhö!“ rief sie doch nicht so!“ Zehn Pfennige hat mir eine gegeben, der ich ne Droschke ranjeholt habe um de Packete reinzulagern. Zehn Pfennig — haha! Ob Du die hast oder nicht, is ja ganz schnuppe, langst ihn's doch nicht. Ich hatte noch nicht Warmes im Leibe jehabt, ich habe nen Schnaps für jerrunken.“

„Jes, Arthur, nu habe ich gar nicht, coch rein gar nicht for Friedchen!“

„Ich kann Der nich helfen!“ Aber seine Stimme zitterte, als er das sagte. Er rief Friedchen heran und nahm sie auf seinen Schooß, und sic saß da ganz still. Sie merkte es wohl: ent durfte sie nicht plappern.

Es war ein trauriges Schweigen in der kalten Küche. Mint trappete schwerfältig hin und her, zog den Tischschub aus, frantete im Sockel und durchsuchte die Taschen von Arthur's Ueberzieher. Kein Stück Brot mehr, kein Gänseknollen und keinen Pfennig! Nur im Korbe war noch eine Handvoll Kartoffeln und in de Dose ein Restchen Kaffee.

Ihre Hände zitterten als sie von den letzten Vorklohlen in den herd strackte und mit alten Zeitungen Feuer anzumachte. Sollte sie an Nachbarin geben und etwas borngen? Ach, die hatte ja selber nichs! In den Schwigerkellern? Bei denen ging's ja auch bald zu Ende! enn der Bäcker morgen nicht wieder borgte und der Kaufmann auch nicht, was dann — —? Heute hatten sie noch Kartoffeln, aber morgen —?

Eine plötzliche Schwäche ergriff sie; was sie in der Hand hielt, sah er lassend sinken und mit einem lauten Ausrufen auf den nächsten Stuhl.

Arthur hob den Kopf und sah sie an, ohne Wort, mit einem Blick, vor dem sie erschraf.

Den ganzen Tag war ihm lieb, elend zu Muthe gewesen. Als er alte hatten und einkaufen und heimzuschleppen sah, war er wüthender Jüngling in ihm aufgeflogen; er hätte die Faust heben und in's erste beste Schaufenster schlagen mögen, daß die Spülte flogen. Stund um Stunde hatte er gewartet, an den Ecken vor den Modemagazinen vor den Pfefferkuchentäden, vor allen Geschäften, durch deren Thüren die launische Menge ein- und ausströmte; Keiner gab ihm einen Pfennig zu verdienen. Und ihm wurde so kalt, so kalt, selbst das Herz erstarbte ihm. Und als er endlich zehn Pfennige verdient, hatte er den Jüngling herunterspülen müssen mit einem Schlud — jetzt that's ihm leid. Zehn Pfennige waren für Mine ein Heiligthum!

„Arme Mine!“ Er sagte es ganz leise vor sich hin. Ja, der wäre wohlter, wenn er nicht da wäre! Ein Eifer weniger. Die würde sich allein besser durchbringen. Die war ja so sparsam, und wenn sie erst wieder ihre Waschtücher aufnahmen konnte, ermahnte sie sich und ihre Kinder anständig. Und mildredige Seelen würden sich finden, die ein verlassenenes Weib unterstützen; und sie war ja nicht heikel, empfand nicht das Drückende des Sockelbantenmüßens, konnte sich auch harnlos freuen über eine alte Cardine und ein abgelegtes Kinderhemd.

Nein — er suchte zusammen — das konnte er nicht! Wie ein Pöhlter dastehen, sich noch immer neier demüthigen —? Schnell überflogen seine Gedanken die Ewige Zeit, die ihn vom Gymnasium trennte; die Schamredde lag ihm in's Gesicht — so tief war er heruntergekommen!

Nein, es war besser, daß er ging! — — Aber wohin —? — — Wieder untertauchen in Meer der großen Stadt, wie damals? Umherzieren und umherbummeln, bei Watter Grün nachzugen, wenn der Großchen für die Fenne nicht da war? Auf den Banken der Schmutzplätze hungern, sich von der Sonne den Dattel wärmen und auch den leeren Magen füllten lassen?

Nein, nein, das konnte er jetzt nicht mehr! Daz war er schon viel zu müde, viel zu alt.

Er strich sich über den eingestunkenen Brustkasten und befahle dann seine mageren Arme. Wie rasch man doch altern kann! Wenn er dreißig Jahre jähle, würde er schon graue Haare haben — ja, ganz grau.

Jetzt fehlte nur noch, daß der Wirth sic herausschickte; gedroht hatte der schon seit Wochen damit. Mit einer Park Abzahlung hier und da ließ er sich nicht mehr befriedigen, er verlangte wenigstens voll und ganz die rückständige Miethe vom November. Woher das Geld nehmen —?

Arthur giff sich in die wirren Haare. Ja, er mußte gehen! Wieder ankunsten — aber nicht, wie damals! Zwei Droschkereisitzer in Galteplag hatten sich heute von einem erzählt, der sich aus Liebesgram aufgehängt. Zuerst hatten sie es sich zugesprochen von Bod zu Bod.

Aus „Liebesgram“ —?! Der reine Mumpst, das giebt's ja gar nicht! Arthur lachte bitter. „Aus Nahrungs Sorgen“, steht so oft im Politikerbericht; und das giebt's.

Er konnte es sich ganz deutlich vorstellen, wie er im Tiergarten an einem lahnen Aff baunette. Der kalte Vollmond schien ihm in's Gesicht und Eisstühle hingen ihm am Schwanzbret.

Wie die Alte sich hatte! Die ganze Göbenstraße setzte sie zusammen! Da würde die Klingel unter der Stufe wieder den ganzen Tag gellen und schrillen. Ne, das brauchte er ja dann nicht mehr zu hören!

Nichts mehr sehen und hören, das war das Beste, das einzig Gute, was ihm blieb.

Liese Nacht war's in der Kammer, durch die diden Eisblusen des Fensters drang kein Mond- und Sternenschein. Ein Bitterer überhim ihn. Ja, er würde gehen. Und bald! Sonst fiel er noch hier um und blieb liegen vor Schwäche. Trotz aller Erregung verspürte er den nagenden Hunger; ein schmerzhaftes Drehen war in seinem Magen, und im Leibe schürzten sich ihm die Gebärmere zusammen. Ihm schwindelte.

Nur rasch, rasch! Einen Strick hatte er nicht, doch that's auch der Volentdrang. — — Aber nicht hier in der Kammer — das wollte er der Frau doch nicht antun als Weihnachtsbeschwerung. — — Wie froh konnte die eigentlich sein, wenn sie so elken Lumpen los war! Ach nein, ein Lump war er nun doch nicht, nur ein armer Teufel. Er f hste ein grenzenloses Mitleid mit sich selbst und segerte. Der Anstichschweiß brach ihm aus.

Da hörte er nebenan Geräusch, einen Stuhl röhren, Mine's Stimme. Kam sie?! Die würde ihn erschrecken!  
 In plötzlicher, bezweifelter Entschlossenheit sprang er auf. Rasch fort! Schon laste sic Hand nach dem Fensterrriegel — öffnen — hinausjagen auf den Hof — fortrennen und — —

Arthur!  
 Er fluchte.  
 Und nun ertönte ein Jubelschrei.  
 „Arthur, Arthur!“ Mine rief die Kammerthüre auf, mit einem ihr sonst fremden Lebhaftigkeit; rätzte sie auf ihren Mann zu; sie zog ihn am Aermel. „Da — schau mal — o Jeesus ne, was hat nur!“

Ein paar verlegene dreinschauende Kinder standen mitten in der Küche. Es waren wohlgekleidete, zunge Mädchen mit freundlichen Gesichtern. Die Älteste hatte eben einen ziemlich großen Korb ausgepackt, auf dem Tische lagen ein Strich Schweinefleisch, Reis, Kaffee, Zucker und ein langes Kuchenbrot.  
 In ihren Augen glänzte die Freude des Gebens; nun sag sie schädler und doch nicht: „Mint, sag, Sie sollen sich auch heute freier machen!“  
 „Wie?“  
 „Küchle, die sie so gebacken hat?“  
 „Nur, das ist ja!“  
 „Wie?“  
 „Nur, das ist ja!“  
 (Fortsetzung folgt.)

**entschuldigend.** Redner recapituliert kurz die Vorgänge im Reichstag und kommt dann auf die Affäre Krupp zu sprechen. Der große Millionär hat sich die meiste Zeit des Jahres im Auslande aufgehalten. Wenn er plötzlich nach der Veröffentlichung des „Vorwärts“ gestorben ist, so ist damit der ursächliche Zusammenhang noch lange nicht erwiesen. Ein Mann, der so hervorragend am öffentlichen Leben beteiligt war, hat so oft die öffentliche Kritik zu erdulden müssen. Wenn der „Vorwärts“ von ihm berichtet hat, daß er im Auslande Handlungen beging, die im Inlande strafbar wären, so wollte der „Vorwärts“ nicht die Person, sondern das Strafgesetz kennzeichnen. Und wenn uns gegenüber immer die Arbeiterfreundschaftlichkeit Krupp's betont wird, so weisen wir darauf hin, daß in seinem Werke Krupp selbst völlig ausgeschaltet war. Noch im letzten Frühjahr haben mir Krupp'sche Arbeiter von manchem humanen Zug des Verstorbenen erzählt, gleichzeitig aber auch, daß die Antreiberei in der Fabrik jetzt ein solches Maß angenommen habe, daß bei der nächsten Wahl sicher die sozialdemokratischen Stimmen unter den Krupp'schen Arbeitern um Tausende steigen würden. (Lebhafte Beifall.) Genosse Bernstein bespricht im Weiteren die Angriffe, die im Anschluß an den Tod Krupp's gegen unsere Partei erhoben wurden. Wenn wirklich der „Vorwärts“ ein Unrecht begangen hätte, was wir bestritten, so ist der „Vorwärts“ nicht die Partei. Die Partei als solche aber wird sich auch durch die neuen Angriffe nicht abhalten lassen, ihrem Programm gemäß einzutreten für die Rechte des arbeitenden Volkes. Mag man auch Agitatoren und Redaktoren befechtigen, Euch Arbeiter kann man nicht befechtigen. Euch muß man respektieren, wenn Ihr einig seid! Deshalb fordere ich Euch auf, treu zu uns zu stehen, in Freud und Leid, auch in Zeiten kommender Gefahren, damit das Wort des großen Reformators zur Wahrheit werde:

Und wenn die Welt voll Teufel wär  
Und wollt uns gar verfluchen,  
So fürchten wir uns nicht so sehr —  
Es wird uns doch gelingen!  
Nehmet sie uns den Leib,  
Gut, Gut! Kind und Weib,  
Nur fahrt dahin,  
Die haben's kein Gewinn,  
Das Reich muß uns doch bleiben!

Stürmischer langanhaltender Beifall folgte diesen Worten des Redners, und wieder brach die Versammlung in begeisterte Hochrufe auf den Genossen Bernstein aus.

Nach kurzen Schlusssworten des Vorsitzenden und einem brausenden Hoch auf unsere Partei verließen die Demonstranten unter großer Ruhe den Saal.

**Freiwillig, ohne Zwang** sind die Tausende erschienen, die ihre Antwort auf die Kaiserreden gestern gegeben haben. Kein Meister, kein Direktor, kein Jarisberger hat sie veranlaßt, keine Sorge um ihre Existenz hat sie gezwungen, die Demonstration zu veranstalten. Eine Kundgebung freier Männer aber ist unendlich mehr wert, als eine Ovation mit vermeintlichem oder wirklichem Zwang.

Neues Leben ist in weitere Arbeiterschichten gekommen, die „Wolfs wach!“ hat gestern eine ganze Anzahl neue Abonnenten gewonnen, dem Wahlverein sind viele Mitglieder beigetreten.

Das ist die rechte Stimmung auf die von den bürgerlichen Blättern unternommene Paß.

**Politische Beobacht.**

**Aus dem Reichstag.** Die Verwandlung der Schwarz-weiß-blaue Kartell, das sich von Kropatsch bis

**Aus aller Welt.**

**Neuzeitliches Deutsch.** In einer Entscheidung des Reichs-Verwaltungsamtes vom 23. September d. J. findet sich das Wort „Bombardierliche“. Auf den ersten Blick wird dieses Wort wohl jedem Leser unverständlich bleiben; seine Bedeutung ergibt sich aber aus dem Zusammenhang: Es ist da, wo dieses neue Wort gebraucht wird, von Unfallrenten die Rede, „vom Hundert“ heißt Prozent; „Bombardierliche“ heißt also Prozentfrage. Jedenfalls ist diese geheimnisvolle Verwendung in so hohem Grade gesucht und gekünstelt, daß sie sich wohl schwerlich auch nur in Unfallversicherungsangelegenheiten einbürgern wird.

**Zeichen der Zeit.** Aus Köln wird gemeldet: In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. haben nicht weniger denn vier Personen durch Selbstmord geteufelt: ein Kommis, ein Mechaniker und zwei Schiffsführer. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß sämtliche Personen in Folge Stellenlosigkeit in den Tod gegangen sind.

**Bergunfall.** Bei einer Tour auf die Wädelers Gabel wurden zwei Touristen aus München von einer Lawine überrollt und getötet. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden. Ein anderer Tourist wurde von einer später nachkommenden Lawine erfasst und 30 Meter weit weggeschleudert, konnte sich jedoch retten.

**Explosion.** In einer Stunde südlich von Wiltsherr, die der Lehigh-Whitbarr-Kohlengrube gehört, erfolgte eine Explosion, durch welche 17 Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben sollen.

**Schiffsunfall.** Der im Vorpostel angekommenen Dampfer „Philadelpha“ meldet, daß er den deutschen Frachtdampfer „Angust Korff“, welcher sein Ruder verloren hatte, sechs Stunden im Ton gefaßt habe, daß er ihn aber am 2. Dezember auf 88 Grad nördl. Breite und 82 Grad westl. Länge wegen Schweren Wetter losgelassen habe.

**Durch Bersten eines Schmelzofens** in einer Glasfabrik in Comenla-Panville wurden nach einem Telegramm aus Rom mehrere Arbeiter von glühenden Glasmassen überschüttet und schwer verletzt. Einer derselben ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

**Feuer** brach Montag Abend im Dorfe Niederlein bei Kirchham aus. Da in Folge Wassermangels dem Feuer nicht Gehalt geboten werden konnte, brannten dreizehn Wohnhäuser und neun Schuppen nieder.

**Fünf Personen erfroren.** Eine grimme Kälte ist noch mehr als in anderen Gegenden Deutschlands in dem hochgelegenen Hessenlande eingetroffen. Durchgängig wurden am Freitag und Sonnabend Nacht 16—18 Grad C. Kälte beobachtet, in Hersfeld und anderen erdweit gelegenen Stellen sogar 22 Grad. Leider sind nicht weniger fünf Personen, die des Kältes auf ihrer Wanderung nicht weiser konnten und am Wege liegen blieben, dem Frost zum Opfer gefallen. Es wurde nach dem „Hann. Cour.“ von Sonn-

**Bassermann erstreckt, hat am Dienstag seinen bisherigen Staatsstreichen einen neuen beigefügt und kurzer Hand die Diktatur des Präsidenten verfügt: unter der stillschweigenden Voraussetzung natürlich, daß diese Diktatur zu Ruh und Frommen der Zollmehrheit ausgeübt wird.**

Wie der neue Antragsantrag zur Annahme gelangte, darüber siehe den ausführlichen Reichstagsbericht.

**Häusergeschichten** über einen Zusammenstoß zwischen Naubert und Kollmar verbreiten die Zollwucherblätter. Das ist in einer Münchener Protestversammlung zur Sprache gekommen.

Da Genosse Kollmar von Berlin nicht abkommen konnte, so referierte an seiner Stelle Redakteur Ed. Schmid. Dieser kam auch auf die in einem Teile der bürgerlichen Presse verbreitete Häusergeschichte zu sprechen, wonach Genosse Kollmar die Aufschwünger des Genossen Naubert im Reichstage als eine Schande für die Partei bezeichnet haben solle. Schmid teilte mit, er sei von Kollmar erkundet worden, ausdrücklich zu erklären, daß die ganze Geschichte von A bis Z erfunden und erlogen sei.

Was Ihut's, die Wucherer lügen weiter.

**Die Antwort des Volkes.** Im ganzen Lande regt sich gewaltig. Das deutsche Proletariat erhebt die Stimme der wahren Mehrheit wider die Rechtsbrüche einer zu Unrecht bestehenden Reichstagsmehrheit.

Von den Kundgebungen des Proletariats verzeichnen wir die folgenden:

Die Preuss.-Versammlung in München wurde wegen Ueberfüllung polizeilich abgeschlossen. In Kollmars Stelle redete mit hinreichendem Feuer Redakteur Schmid. Seine Rede entsetzte unheimlichen Beifall. Die Stimmung war ungenügend erregt und explosiv. In der Diskussion ließen die Nationalsozialisten ihr völliges Einverständnis erklären. Zwei Demokraten suchten vergeblich zugen Richter zu rechtfertigen. Eine scharfe Resolution spricht der Fraktion das Vertrauen des Münchener Proletariats aus.

Die Behörde in Sachsen-Weimar hat die Protest-Versammlungen verboten.

Auch die Spandauer Bevölkerung erhob am Sonnabend in zwei Volks-Versammlungen zornigen Protest gegen die Vorgänge im Reichstage. Die Versammlung im Kuntze'schen Saal war glänzend besucht, Saal und Galerie waren überfüllt, viele fanden keinen Einlaß mehr. Etwa 500—1000 Personen lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Referat des Genossen Dr. Liebnecht. In der Halle fanden sich eindrucksvolle Volks-Versammlungen mit etwa 200—300 Personen anwesend sein. Vier referierte Genosse Rosenow, der seinen Subjekten in packender Weise die Gefahr kennzeichnete, in welcher sich das arbeitende Volk zur Zeit befindet.

In Kirchhain N. O. fand am Sonnabend eine sehr gut besuchte Versammlung von Arbeitern und Handwerkern statt, in der Sauerb. Berlin über die Töten der Mehrheitsparteien in deutschem Reichstage sprach.

Was für eine nefarende Erregung das deutsche Proletariat auch in den entlegenen und scheinbar weitabgetrennten Distrikten über die Vergeßlichkeit ihrer Vertreter und ihrer Interessen im Reichstag durchführt, bewies am letzten Sonntag eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung in Dönschen bei Schmiedeberg im sächsischen Erzgebirge. Der Referent, Lebnitz-Dresden, fand mit seiner Geißelung der Brutalitäten der Reichstagsmehrheit stürmischen Beifall. Bei lebensfähigster und erregter als der Referent ärgerten sich aber die dortigen Arbeiter über die ständischen Vorkommnisse.

**Naucha.** Am Sonntag Nachmittag fand hier eine öffentliche Volks-Versammlung statt, die nach dem Referat des Genossen Müller-Götting unter stürmischen Beifall eine Resolution annahm, welche den sozialdemokratischen Abgeordneten für ihr Verhalten im Reichstage den Dank ausdrückt und die verräterische Taktik der freisinnigen Volkspartei scharf brandmarkt.

In Stuttgart erhob Sonntag Vormittag im Dinkelscherfen Saalbau eine von über 1000 Personen besuchte Versammlung Protest gegen die Vergrößerung der Vertreter der Volksinteressen im Reichstag. Reichstags-Abgeordneter Diez referierte; ihm schloß sich Reichstags-Abgeordneter Kloss an, der mit der Erklärung, daß die sozialdemokratische Fraktion auch der neuen Anschlagen der Unstürzler auf der Seite der Mehrheits gegenüber auszuhalten werde bis zum letzten Augenblick, den stürmischen Beifall der ganzen Versammlung entließ.

Zu einer imposanten Protestkundgebung gegen die Vergrößerungsrecht der Mehrheitspartei im Reichstage schloß sich die am Montag Abend stattgehabten vier Volks-Versammlungen in Halle, die sämtlich überfüllt waren. Eine Versammlung, zu der leider die Anwesenheit zwei Minuten zu spät

abend Morgen vor dem Messthor bei Kassel der Tagelöhner Joller, welcher sich an einem Baum gefast hatte, um auszurufen, nicht vor dem verächtlichen Wahnungen erfroren aufgefunden. Auf gleiche Weise erstickten auf der Lauterberger Höhe zwei Handwerksbarde, welche auf der Wanderung von München nach Kassel begriffen waren und sich in den Charnegraden hingelegt hatten, um zu wintern, dabei aber vor Müdigkeit eintrafen. Im Reinhardswalde, in der Nähe von Schloß Berstedt, kam die 65 Jahre alte Karoline Ritter im Schneesturm um; sie war allein von Hume am Mittag nach Berstedt gegangen und hatte kurz vor Berstedt, wahrscheinlich weil sie nun in Sicherheit sich wähnte, auf einer Haselbank sich hingelegt. Endlich wurde der Arbeiter Tiro, welcher in einem Neubau bei Nürnberg Unterschlupf gesucht hatte, am andern Morgen erfroren aufgefunden.

Weiter wurde der „Boß Jap.“ aus Thora gemeldet: Die strenge Kälte der letzten Tage hat in den Ostprovinzen mehrere Opfer gefordert. In Komg wurde der Arbeiter Schbelowski aus Gyerst in der Bahnhofsstraße erfroren aufgefunden: er starb gleich nach der Enttarnung im Krankenhaus. Der Diskursus Antaki aus Tarnowo, der in einem Stall Schlaf vor Japs gesucht hatte, wurde Wrozensk erfroren aufgefunden. Der Kreisrichter Schmitke war auf dem Wege von Stettin nach Kolberg eingeschneit und ist erfroren. — Auch aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden als Folge des gegenwärtigen schneigen Frostes zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

**Ein Telegramm an die Erde.** Einem „Times“-Telegramm aus Lurawa zufolge hat man die Brauchbarkeit des neuen britischen Kabels um die Erde am 5. Dezember erprobt. Ein Telegramm wurde um die Erde herum ein Telegramm an den Major von Lurawa. Das Telegramm gebrauchte zu diesem Zwecke sechs Stunden und drei Minuten. Zwischen der Aufgabe in Brisbane und London verstrichen 16 Minuten. Die Strecke zwischen London und Brisbane über die östliche Seite nahm 5 Stunden und 45 Min. in Anspruch.

**Erregte Thätigkeit des Pelee.** Aus Newport geht dem „Bureau Reuter“ unter dem 5. Dezember nachstehende Telegrammung zu: Nach einem Telegramm von Pelee à Pelee (Ovalöbpe) berichtet Laroy, der im Auftrag der kanadischen Regierung die vulkanischen Verhältnisse am Pelee in Kanada untersucht, daß der Pelee in der letzten Woche in gefährlicher Weise thätig war. Er hatte verschiedene Anbrüche mit Auswurf von Asche, und es wurden rollende Gerände gehört. Der weitläufige Mittelkegel, der sich erhebt, hatte kürzlich ein und bildet verschiedene Fegel. Der Dampf des Vulkanes steigt bis zu 3 Kilometer Höhe. Die Schiffe sind gewarnt worden, daß der Pelee zu nähern. Nach den letzten Meldungen hat sich der Berg etwas beruhigt.

eintraf, wurde polizeilich aufgelöst. Im „Hoffäger“, wo der geordnete des Kreises, Genosse Lunnert, referierte, waren etwa 1400 Personen anwesend. Im „Ronge'shaufe“, wo Genosse Redakt. Paul sprach, erklärte der nationalsozialistische Pfarrer v. Bröder die Diskussion, daß man vom christlichen und nationalen Standpunkt die Volkspartei auf's schärfste bekämpfen müsse. Auch Versammlung in Wiesbaden, wo der Abgeordnete Genosse E. H. sprach, konnte die Teilnehmer kaum fassen. In drei Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen einstimmig angenommen, in denen man sich dem Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten einverstanden erklärte und aussprach, der Aufforderung Wilhelm's II., der sozialdemokratischen Partei den Rücken zu kehren nicht zu folgen.

Das Urtheil des Volkes über die Rechtsbrüche der Reichstagsmehrheit und deren Attentat auf die Volkswahl ist Montag von Leipziger Arbeitern in zwölf imposanten Versammlungen gesprochen worden. Mehrere Fälle wurden wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt. Sämtliche Versammlungen ruhig und würdig verlaufen.

**Die Noth amtlich anerkannt.** In einem Auszug aus Jahresberichten der Gewerbe-Inspektoren, den der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, heißt es: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich verschlechtert. Die Löhne sind im Laufe des Berichtsjahres fast durchweg beträchtlich gesunken. Die Lebenshaltung der Arbeiter hat vielerorts infolge des Verdiebst in Allgemeinen um so ungünstiger beeinflusst, als die Lebensmittelpreise zugleich erheblich gestiegen sind. Dazu vergleiche man die Raubgelpolitik im Reichstage und die hat einen Begriff davon, was man in Deutschland Sozialpolitik nennen soll.“

**Dank vom Centrum.** Graf Ballestrem erntet seinen Parteifreunden schlechten Dank dafür, daß er trotz seiner Handlungsweise im Amt ausbleibt. Die „Ausburger Volkszeitung“ schreibt: „Das muß gesagt werden, daß von allen drei Präsidialen Graf v. Stolberg am meisten Fleißigkeit in der schwierigen Situation entwickelt. Der alte Soldat hält noch her!“ Es scheint die „Zeitung“ zu bestimmen, daß in dem Grafen Ballestrem noch Ehrenmann lebt, dem wenigstens das Gefühl noch nicht abhand gekommen ist für die zweifelhafteste Rolle, die seine Parteifreunde spielen.

**Es nißt ja doch nichts.** Man thut mit, daß die Forderung, welche der „Zentralverband deutscher Industrieller“ längst an seine Mitglieder richtete, zur Anschaffung einer Broschüre gegen die Sozialdemokratie Geld zu sammeln, ohne Resultat geblieben ist. Die Millionäre scheinen so viel Idealismus für ihre eigene Sache, daß sie nicht einmal einige Mark dafür opfern wollten; allerdings ist der Motivier, daß es ja doch nichts nütze. Auf eine zweite Aufforderung der V. und Genossen hin, doch die heilige Sache zu retten und für die Altar und Kapitalismus einzutreten, haben sich einige Mitglieder veranlaßt gesehen, dem bittenden Zentralverbande noch einige Millionen zu schicken.

**Der Delegiertentag der bayerischen Zentrumspartei.** „Germania“ zufolge, wegen der parlamentarischen Lage, Reichstag vom 15. und 16. Dezember auf Anfang Januar verschoben worden.

**5 Kandidaten.** Für die durch die Mandatsniederlegung freibleibenden Jacobson notwendig gewordene Reichstagsdelegation Schleswig-Eckernförde sind 5 Kandidaten aufgestellt: der antiseptische agrarische Gutbesitzer Graf Reventlow-Wallshagen, agrarisch-volksparteiliche Buchdruckerbesitzer Spethma Eckernförde (von beiden freisinnigen Richtungen), der „mitte“ freisinnig Lehmann-Hohenberg-Kiel, der rechtsnationalistische Landesversicherungs-Kath Hansen-Kiel und Genosse Hoffmann-Damburg.

**Die Errichtung eines Mädchen-Gymnasiums** in Schöneberg ist von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung allerdings nicht ohne heftigen Wortkampf, beschlossen worden.

**Kein Geld zum Schutze der Eisenbahnproletarier.** Entgegen einer selbstständigen Wagenkuppelung, die von der russischen Regierung bereits in Benutzung genommen worden ist, hat keine Verbindung auch der sächsischen Staatsbahn angeboten. Die „Eisenbahnarbeiterzeitung“ mitgeteilt wird, hat er von dieser Verwaltung Bescheld bekommen, daß dafür keine Mittel vorhanden sind.

**Der Centrums-Abgeordnete Dr. Müller-Julda** hat sich nach einer „Laffan“-Meldung in einem Briefe an den Reichs-Präsidenten Dr. v. Marckschmidt, daß er im nächsten Reichstag wieder Wahl nicht annehmen werde. Die schüßler Klummerung von Parlamentarismus und Verfassung durch Centrum scheint danach auch von diesem Centrumspolitiker als schmachvoll empfunden worden zu sein.

**Dementierter Schreckhaft.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in mehreren Blättern werden irreführende Angaben über die Stellung der verbündeten Regierungen zur Frage der Kündigung der Handelsverträge, über bereits schwebende Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten und endlich über eine Militärvorlage als „Wahlparole“ verbreitet. Alle diese behauptungen, deren Absicht leicht zu durchschauen ist, sind auf Luft gegriffen.

Das Dementi über die Kündigung der Handelsverträge richtig, weil selbstverständlich. Aus welcher Lust aber man Nachricht von der neuen Militärvorlage gegriffen sein?

**Ausland.**

**Wieder ein Arbeiterkandidat in England.** Dem V. der Gewerksvereine folgen jetzt auch die sogenannten „Free Societies“ (Unterstützungsvereinigungen), indem sie für die nächsten Parliamentswahlen eigene Kandidaten aufstellen. So hat die „Friendly Society of Ironfounders“ (Eisengießer) durch Abstimm beschloßen, ihr Mitglied Henderson bei den nächsten Wahlen direkt zu wählen.

**Zur Bekämpfung der Trunksucht** hat die dänische Polizei ein Mittel erfunden, von dem sie sich den besten Erfolg verspricht. Sie hat nämlich die Verfügung getroffen, daß der Gastwirt, der einem Betrunkenen das letzte Glas verabreicht, die Kosten für die Verbringung des Betrunkenen in seine Wohnung und für eine eventuelle Sachbeschädigung oder Körperverletzung zu zahlen hat.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Gemeindevahlen.** Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Dresden ergielten unsere Genossen wieder einen recht ansehnlichen Stimmengewinn. Sie erhielten 2546 bis 2609 Stimmen, was die Gewählten 6266 bis 9320 Stimmen ergielten. An einem natürlichen in Dresden noch nicht zu denken, da die ganze einen Bezirk bildet und noch vor wenigen Jahren nur einhundert sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Dagegen die Dresdener Genossen die Beteiligung an der Wahl wegen der Anschließlichkeit aufgegeben und erst 1900 die Arbeit wieder aufgenommen. Dabei brachten sie es nur auf kaum 900 Stimmen 1901 auf etwa 1500 Stiegen.

**Zu drei Monaten Gefängnis** wurde der Redakteur „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Genosse Riem, wegen Verleumdung einer Berliner Firma verurteilt.

**Arbeiterbewegung.**

**Der Maurerstreik in Moskau** ist durch Beschluß der Verbandsabteilung auf Antrag des Verbandsvorstandes als erledigt worden. Eine Weiterführung des Kampfes schien angesichts der augenblicklichen Witterungsverhältnisse aussichtslos. Es befürchtete, daß die Unterwerfung jetzt drohenden Einzelaktionen am Streik beteiligter gewerksamer Maurer vornehmen könnten als ein Erfolg, den Bezug auch weiterhin fernzuhalten.

### lokales und Provinziales.

Breslau, den 10. Dezember.

**\* Aus dem Wahlkreis Riegwitz-Goldberg-Haynan.** Am Donnerstag findet die Nachwahl in dem festen Sitze des niederösterreichischen Freisinnigen, und alle Parteien arbeiten eifrig, um das Schlachtenglück auf ihre Seite zu lenken. Die meisten Versammlungen werden von der freisinnigen Volkspartei arrangiert, die sich ansieht, unter allen Umständen ihr Bestes zu behaupten. Sie hat drei Redner aus Berlin in den Wahlkreis geschickt, Kopsch, Goldschmidt und Schuhmacher. Außerdem zieht ihr Kandidat, Justizrath Pohl, von freisinnigen Lokalgrößen umgeben, von Dorf zu Dorf. Da die Sozialdemokraten nirgends ein Versammlungslokal erhielten, außer im Landstädtchen Goldberg, so suchten sie in der Diskussion in gegnerischen Versammlungen zum Wort zu kommen. Trotz Eugen Richter's Aufforderung, den Genossenruhns nicht reiben zu lassen, mußten die Freisinnigen fast überall aus dem Wort ertheilen, um nicht ihr Ansehen in den Augen der Dorfbewohner zu gefährden. Wie eifrig die Volkspartei agitirt, ist daraus erkenntlich, daß sie am Sonnabend, Sonntag und Montag im Wahlkreis allein 12 Versammlungen abhielten, wenige davon gingen vorüber, ohne daß sich auch ein Sozialdemokrat zum Wort gemeldet hätte. Man beschränkt den Genossen allerdings die Redezeit nach Möglichkeit und hat in einem langen Schlüsselwort unbarmherzig auf uns ein; die Proletarier unter den Versammlungsbefuchern geben jedoch sehr viel ihrer Einverständnis mit deren Ausführungen kund. Ganz im Stillen arbeiten die konservativen Agrarier. Von Versammlungen ist fast nichts zu merken. Der Kandidat Röhricht fährt mit dem Schlitten von Dorf zu Dorf, stellt sich den größeren Besitzern vor und erfucht sie, ihren Einfluß zu seinen Gunsten auszubieten. Auf konservativer Seite verspricht man sich von dieser Art Agitation offenbar mehr als von Versammlungen, in denen auch Gegner zu Wort kommen. Unsere Hauptagitation ist die schriftliche. Das Land ist mit drei Flugblättern belegt worden, in den Städten haben wir zwei verbreitet. Alle Anerkennung verdienen die Genossen, die bei bitterer Kälte und höherem Schnee den Wahlkreis nach allen Richtungen durchgearbeitet haben. Die Angriffe, welche in den letzten Tagen gegen uns ergangen sind, haben anseuernd gewirkt. In den Fabriken hängte man die Kaiserreden unter Glas und Rahmen auf, und nach Feierabend eilten die Arbeiter dieser Fabriken mit den Flugblättern der Sozialdemokratie durch die Straßen! Wir hoffen, daß unsere gewaltsam beschränkte Agitation trotzdem gute Früchte trägt.

**\* Das vorläufige Wahlergebnis** des Kreises Riegwitz-Goldberg-Haynan wird morgen Abend 10 Uhr im Gewerkschaftshaus bekannt gegeben.

**\* Viele Genossen** sind von der gestrigen Versammlung wegen Ueberfüllung ausgesperrt worden. Soweit sie sich trotzdem befehlen lassen wollten über die Vorgänge im Reichstag und die Gewaltpolitik der Proletarier-Mehrheit, empfehlen wir ihnen, die am Donnerstag Abend im Cafe-Restaurant stattfindende Versammlung der Nationalsozialisten zu besuchen. Nach dem Vortrag des Herrn von Serlach findet freie Diskussion statt.

**\* Auf die General-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins**, die am Montag Abend stattfinden soll, machen wir noch einmal aufmerksam. Die General-Versammlung soll über die Aufstellung der sozialdemokratischen Arbeiter-Kandidaten beschließen und gleichzeitig zu dem Antrage des Vorstandes auf Erhöhung der Monatsbeiträge Stellung nehmen.

**\* Billets zur Volksvorstellung** sind noch in großer Zahl zu haben. Bestellungen werden baldigst erbeiten in der Expedition der „Wollwacht“.

**\* Einen treuen Parteigenossen** hat der Tod gestern Nachmittag aus unsrem Reihen gerissen. Im Allerheiligen-Hospital starb in Folge eines Nierenleidens der Schneider Robert Grund, der den Breslauer Parteiorganisationen seit ihrem Bestehen angehörte. Er zählte immer zu den eifrigsten Arbeitern für die Ausbreitung des Sozialismus. Seit Jahren veriang keine Flugblätterverbreitung, an welcher nicht Genosse Grund theilgenommen hätte, bei keiner wichtigen Aktion hat er je gefehlt. Noch drei, vier Wochen vor seinem Tode half er bei der Arbeit zu den Stadtverordnetenwahlen und als ihn die Ausgabe des Flugblatts baten, doch nicht mehr Treppen zu steigen und sich über seine Kräfte anzustrengen, da brachte der Bräde seine Frau zur Wahlhilfe mit, um die Lücke auszufüllen. Wahrlieh, wir brauchen zur Charakteristik dieses Agitators nichts weiter anzuführen als diese kleine Episode. Männer, die so für ihre Brüder arbeiten, werden wir nicht vergessen!

**\* Wegen Majestätsebeleidigung** hatte sich der Brauer Hans Quader aus Breslau vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich eines Abends im Oktober d. J. in einer Restauration in Gegenwart von Gästen und der Frau des Wirtshes in argen Schmähungen Kaiser Wilhelms II. ergangen. Das Gericht verurtheilte nach nicht öffentlicher Verhandlung den bisher unbestraften Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

**\* Von der Feuerwehre.** Seit einigen Tagen erfolgen Feuerwehralarmierungen in überaus großer Zahl. So wurde am 8. dieses Monats die Feuerwehre wieder fünf Mal alarmirt. Fast durchwegs handelt es sich, wie auch an den vorhergehenden Tagen, um ganz unbedeutende Brände. Im kleinen Saal des Konzerthauses brannte etwas Papier auf einem Ofen. In dem Hause Neuschkestr. 37/38 gerieth, anscheinend beim Aufbauen der Wasserleitung ein Balken in Brand. Aus derselben Ursache entstand in dem Hause Oberstr. 1 ein Balkenbrand. In dem Schaufenster eines Papiergeschäftes Neuschkestr. 21 brach ein kleiner Brand aus und in dem Grundstück Föhrerstraße 51 gerieth ein Theil des Wachsobsttisches in Brand. Ein bedeutender Kellerbrand kam in der Nacht zum 9. d. Mis. in dem Grundstück Albrechtsstraße 10 zum Ausbruch. Die Thätigkeit der Feuerwehre wurde hier für mehrere Stunden in Anspruch genommen.

**\* Blinder Feuerlärm.** Dienstag Nachmittag 4 Uhr 21 Minuten die Feuerwehre durch einen der im Stadttheater angebrachten Feuermelder alarmirt. Die Feuerwehre rückte unverzüglich nach dort und schon nach fünf Minuten meldete die auf dem Rotortrabe ausgehende Mannschaft durch Telegraph vom Stadttheater nach der Hauptfeuerwache, daß es sich um einen blinden Lärm handele. Wie es sich bei näherer Untersuchung herausstellte, war einer der Feuermelder in dem zweiten Stock des Treppenhauses der Herrengarderobe für die Schauspielerei unbefugter Weise nach Verhinderung der Glasscheibe des Nebeneingers in Thätigkeit gesetzt worden.

Die Inbetriebsetzung des Melders war nicht fabelhaftig, sondern absichtlich erfolgt. Leider ist es nicht gelungen, den Täters habhaft zu werden.

**\* Uebermals ein schweres Brandunglück.** In einer Wohnung Matthäusstraße 180a befinden sich gestern zwei Kinder ohne Aufsicht allein. Sie spielten mit Streichhölzern und dabei gerietten die Kleider des noch nicht 5 Jahre alten Mädchens Margarethe Gänther in Brand, so daß das Kind schwere Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Das Mädchen wurde sofort dem Allerheiligen-Hospital zugeführt, ist aber dort noch an denselben Tage gestorben.

**\* Verirrt.** Am 8. d. Mis. wurde auf der Matthäusstraße ein etwa 5 1/2 Jahre altes Mädchen verirrt angetroffen und dem Asyl für Obdachlose zugeführt. Das Kind nannte sich Clara Schubert und gab an, die Tochter eines Handschuhmachers in Landau zu sein.

**\* Der geflohene Hund.** Von einem auf der Antonienstraße kurze Zeit ohne Aufsicht gelassenen Kohlenhandwagen wurde ein gelber Zughund losgelassen und nebst dem Geshir geflohen.

**\* Geflohen wurden:** einer Arbeiterin in einem Tauslaale auf der Gabitzstraße ein schwarzes Jaquet mit schwarzweiß gestreitem Futter, ein schwarzer Mantel und ein schwarzer Hut, sowie einem Haushälter aus einem Hause auf der Albrechtsstraße ein blauer Winterüberzieher mit weiß-schwarz kariertem Futter.

**\* Politische Meldungen.** In das Polizei-Gefängnis wurden am 8. d. M. 32 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhr, ein Kimmereifen, ein talholisches Gebetsbuch, ein Trauring und ein Paar Naderkittelschuhe — Abhandelt wurden: ein Spartakusbuch, eine Rolle mit Aktien der Schlesischen Nadelwerke, ein seidener Vorpapour, 2 1/2 Meter Spachtelbesatz, ein Hundertmarkschein und vier Portemonnaies mit 630 M., 13 bis 15 M., 100 M. und 140 M. Das letztere Portemonnaie sollen zwei Pädlerjungen gefunden und den Inhalt geteilt haben.

**Schweibnitz, 8. Dezember.** Nach 40jähriger Ehe auch im Tode vereint zu werden, ist einem Ehepaare in Ingramsdorf beschieden gewesen. Nach längerer Krankheit wurden die hochbetagten Leute innerhalb 24 Stunden in die Ewigkeit abgerufen und in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt: im Leben und im Tode vereint.

**Dieschberg, 8. Dezember.** Selbstmord verübte Freitag Nachmittag der Stellenbesitzer Wilhelm Engmann in Bobersborsdorf, indem er sich auf dem Neuboden aufhängte. Geistliche Schwäche hat den schon 70jährigen Lebensmüden zu der That veranlaßt.

**Bunzlau, 7. Dezember.** Explosion. In Siegersdorf erlosch ein Acetylenapparat. Derselbe war eingetroffen und der Besitzer, ein Gastwirt, und dessen Hausknecht begaben sich mit einem offenen Licht in das Kesselhaus. Die austretenden Gase entzündeten sich und bewirkten eine heftige Explosion, bei welcher die beiden genannten Personen, sowie ein inzwischen ins Kesselhaus eingetretener Schlosser erhebliche Brandwunden an Gesicht und Händen davontrugen.

**Bunzlau, 9. Dezember.** Erfroren. In der Nacht zu gestern ist der etwa 34 Jahre alte Eisenbrecher Wiedermaier aus dem benachbarten Krauschitz tod aufgefunden worden. Die Leiche lag im Straßengraben. Wiedermaier hatte sich angeblich angegrunten und in diesem Zustande hat er sich in dem Straßengraben zum Schlafen niedergelegt. Bei der grimmigen Kälte ist er erfroren.

**Deutsch O.-S., 8. Dezember.** Ueber eine Versammlung wird berichtet: Der vor Kurzem in Gleiwitz begründete polnische Wahlverein für Schlesien hielt heute Nachmittag im Saale des Sandhous eine große öffentliche Versammlung ab, die von über 2000 Personen, zumest Arbeitern und Bauern von hier und aus der Umgegend, besucht war. Den Vorsitz führte Doktor Stanik aus Laurahütte. Angehörige des Zentrums und der Radikalpartei hatten sich von der Versammlung ferngehalten. Redakteur Korfanty aus Kattowitz sprach sodann in mehr als einstündiger Rede über das Programm des neuen Wahlkreises. Er skizzierte die politische Lage Oberschlesiens und stellte als Forderung auf, daß entsprechend den nationalen und wirtschaftlichen Interessen der Polen als Abgeordnete in den Reichstag und in das Abgeordnetenhaus entsendet werden dürften. Ein Unikum sei es, daß Bauern und Arbeiter ihre Stimme den Deutschen gäben und daß sie zu ihren Vertretern Arbeitgeber und deren Handlanger erwählten. Das Zentrum, das aus einer oppositionellen Partei zur Regierungspartei sich ausgebildet hätte, sei nicht im Stande, trotz des besten Willens, die nationalen Interessen der ober-schlesischen Polen zu vertreten. Hierauf wies Redner auf angebliche mannigfache antipolnische Erscheinungen unter den ober-schlesischen Zentrumsteuern hin und griff die germanisierende Geistlichkeit heftig an. Ebenso wandte sich Redner heftig gegen die Sozialdemokratie. Nach einer allgemeinen Skizzierung der politischen und wirtschaftlichen Thätigkeit der neuen Partei forderte Redner die Anwesenenden auf, national-polnische fortschrittliche Vertreter zu wählen, welche Verbindung mit den Polen in Polen und Westpreußen suchen würden. Die Versammlung erklärte durch starken Beifall ihr Einverständnis mit den Ausführungen. Mehrere Redner wendeten sich noch gegen die Geistlichkeit und das Zentrum, gegen letzteres auch wegen seiner Stellung zu den Jöden. Zuletzt meldeten sich auch einige der Wortführer der polnischen Sozialdemokratie zum Wort, es wurde ihnen aber wegen der „vorgedruckten Zeit“ nicht mehr erttheilt. Die Erbitterung war auf beiden Seiten gleich groß.

**Kattowitz, 9. Dezember.** Die Gefahren der Arbeit. Vergangenen Sonnabend verunfallte der in der Stahlmaschinenfabrik von Kamia u. Runge zu Zamozie beschäftigte Arbeiter Karl Hochenel dadurch, daß er mit der rechten Hand in das Getriebe der Kalfsätze gerieth, wobei ihm drei Finger abgerissen wurden. Er fand Aufnahme im Kloster zu Vogutzschanz.

**Kattowitz, 6. Dezember.** Eine Hausausbung fand gestern wieder einmal in den Räumen der Redaktion der „Gazeta Robotnicza“ statt. Gefährdet wurde nach dem Manuscript eines Artikels, in dem ein Probit aus Glesien auf's Heftigste angegriffen worden ist. Die Hausausbung hatte keinen Erfolg.

**Kattowitz, 8. Dezember.** Nord auf der Emma-grube. Anlässlich des Barbarafestes hatte die Verwaltung in Rablin, Kreis Lubmit, belegenem Emmagrube ihren Arbeiter Freibier spendend. Nachdem die Begleitete sich etwas angeheitert hatten, begannen einige Arbeiter, mit einem jungen Manne aus Gohom Streit. Letzterer wollte sich von seinen Widersachern losmachen und ging fort. Diese folgten ihm und ergrißen ihn an der Romanhofer Chaussee; dort schlugen sie ihn tod. Mit welcher Behemung die Mörder auf ihr Opfer einschlugen, beweist nach der „Katt. Zig.“ der Umstand, daß dem Ermordeten das ganze Gehirn hervortrat. Lange Blutstrecken bezeichnen den Todespfad des jungen Mannes. Zur Zeit werden Verhaftungen der mutmaßlichen Mörder vorgenommen.

**Landsberg O.S., 8. Dezember.** Durch Verunglückung mit Kohlenzug erlitt der Schuhmacher Mosek mit seiner Frau den Tod. In Folge der Kälte hatte das Ehepaar ein hartes Feuer gemacht und sich zur Ruhe gelegt. Es entwickelte sich Salf. Nach 24 Stunden fand man die Verunglückten als Leichen.

hat seitens der Majorität Fringshien, man hat Bestimmungen preisgegeben, welche man selbst aufgestellt, auf welche man zuvor das größte Gewicht gelegt hat, die man als unentbehrlich für Deutschland erklärt hat.

Der Vorwärts sagt noch hinzu, daß diese Ausführungen des einflußreichen Führers der Zentrumskfraction in der betreffenden Sitzung von einem beachtenswerthen Theil der Anwesenden mit sehr hartem Bravo aufgenommen worden seien. Ferner weiß der Vorwärts bestimmt, daß der sitirte Führer nicht mehr für den Reichstag kandidiren werde.

- Ständesauntliche Nachrichten.**
- gebürten.**
- Schuhmacher Josef Morawek, kath., S.
  - Arbeiter Josef Lux, kath., S.
  - Arbeiter Karl Dzyanski, kath., S.
  - Feilenbauer August Schneider, kath., T.
  - Schneidermeister Alfred Neumann, ev., S.
  - Schmid Wilhelm Schaub, kath., T.
  - Schuhmacher Wilhelm Jung, ev., S.
  - Zimmermann Paul Stein, kath., S.
  - Garnschnepper Heinrich Fide, ev., T.
  - II. Glaser Adolf Kahler, ev., S.
  - Maschinenarbeiter Friedrich Jansch, ev., S.
  - Tischler Hermann Mader, kath., T.
  - Schlößer Paul Fleischer, kath., T.
  - Schuhmachermeister Paul Parich, kath., T.
  - Arbeiter Karl Kocij, altlitth., T.
  - Haushälter August Teich, kath., T.
  - Fabrikarbeiter Franz Schmidt, kath., T.
  - Drechsler Max Scholz, ev., T.
  - Schlößer Max Friebe, kath., T.
  - Schlößer Max Blutsche, ev., S.
  - Eisenbrecher Hugo Schindler, ev., T.
  - Zimmermann Alexander Adler, ev., S.
  - Tischler August Heinsich, kath., S.
  - Schlößer Karl Nowak, ev., T.
  - Schlößer Maximilian Pielich, kath., S.
  - III. Dachdecker Hugo Bierlich, kath., T.
  - Haushälter August Hildebrand, ev., S.
  - Kutscher Josef Friebig, kath., S.
  - Kutscher Ernst Reister, kath., T.
  - Tischler Alois Bente, kath., S.
  - Maurer Paul Baruffe, kath., S.
  - Schlößer Fritz Wattenberg, ev., S.
  - Schlößer Oskar Dambrecht, ev., S.
  - Schuhmacher Johann Müller, kath., S.
  - Tischler Paul Schifer, ev., S.
  - Buchdrucker Hermann Roshlig, kath., S.
  - Tischlermeister Johann Ubrig, kath., T.
  - IV. Arbeiter Franz Görlich, kath., T.
  - Schlößer Paul Hanske, ev., T.
  - Arbeiter Robert Freige, ev., S.
  - Hausdiener Karl Thersch, ev., S.
  - Kutscher Johann Ody, kath., T.

- Todesfälle.**
- Frühere Köchin Helene Mahe, 35 J.
  - Kohndienerswitwe Christiane Roh, geb. Thomas, 56 J.
  - Schneiderfrau Henriette Wacz, geb. Sadows, 48 J.
  - Anna, T. des Schiffers Wilhelm Berner, 4 Men.
  - Dienstmann Rudolf Schwarz, 37 J.
  - Arbeiterfrau Anna Wiczorek, geb. Grund, 28 J.
  - Schuhmacher Ernst Horn, 36 J.
  - Zimmermannswitwe Louise Gerbig, geb. Schliebs, 61 J.
  - Kutscher Heinrich Walsa, 28 J.
  - IV. Arbeiterwittwe Koltra Vogel, geb. Nagel, 59 J.
  - Emma, T. des Baenpauers Gottfried Janich, 2 Mon.
  - Arbeiterfrau Rosina Doyk, geb. Heinrich, 69 J.
  - Frühere Wirthschafterin Auguste Heinrich, 59 J.
  - Arbeiterwittwe Hedwig Walter, geb. Fülle, 70 J.

**Briefkasten.**  
M. Weer. Bezüglich der 3 Beilagen lag ein Irrthum vor, der während des Druckes noch korrigirt ist.

- Gewerkschaftshaus.**
- Mittwoch, den 10. Dezember:
- Arbeiter-Maschinen-Verein. Zimmer Nr. 1.
  - Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
- Donnerstag, den 11. Dezember:
- Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale.
  - Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
  - Barbier-Versammlung. Zimmer Nr. 7.
- Freitag, den 12. Dezember:
- Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
  - Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
- Sonntag, den 14. Dezember:
- Matinee der Buchdrucker. Vorm. 11-2 Uhr im großen Saale. Programm 20 P.
  - Zimmerer-Versammlung im großen Saale.

Durch die  
**Buchhandlung  
der „Wollwacht“**  
Breslau, Neue Graupenstraße Nr. 5/6  
sind zu beziehen:

**Kleinere Broschüren.**

**Was wollen die Sozialdemokraten?**

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Kautsky und Schönlank	Mk. 0.10
Das kommunistische Manifest v. Marx u. Engels	0.15
Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands	0.05
Organisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands	0.05
Nieder mit den Sozialdemokraten von Brade	0.10
Arbeiter-Katholizismus von Richard Calwer	0.10
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde von Paul Göhre	0.10
Unser Ziel von August Bebel	0.30
Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen von Wilhelm Liebknecht	0.25
Die zehn Gebote und die bestehende Klasse von Adolf Hoffmann	0.80
Das Arbeiterprogramm von Ferdinand Lassalle	0.15
Wer hebt? Zur Agitation von R. Calwer	0.15
Die Religion der Sozialdemokratie von Dietgen	0.20
Die Zukunft der Sozialdemokratie von Dietgen	0.20
Thesen über den Sozialismus von J. Stern	0.30
Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie von Georg Vollmar	0.40
Protokolle aller Parteitage von 1887-1902	0.25-0.60
Protokoll der Konferenz sozialdem. Gemeindevertreter 1898	0.50

**Pract. Zahn-Ärzte Alfred Frennd**  
Friedrich-Wilhelmstraße 12, 8-1, 3-6, Feiertags 9-11. 1439  
Plomben, Gebisse, s. morzl. Zahnziehen. — Theilzahlung gestattet!

**Billige Christbäume!**  
empfehle ich allen Kollegen und Bekannten. 1909

Bitte mich zu unterstützen.

**Marcus Müller**  
Leuthenstraße 3 (Rosenhain).  
Social-emokratisches  
**Liederbuch**  
von Max Ke. el.  
Preis 40 Pfg.  
Zu beziehen durch die P. P. tion

**Schrittschuhe**  
alle modernen Systeme, Herings, Reibschmitteln, Laufsäcken, Kinderstücken, Luft- und Corsetgewehre, Diebstahlschilde, Spezialität:  
Zischmesser, Gabriela, Tafel, Taschenmesser, enorme Auswahl, 1785 geübte Qualität, billige Preise.  
**Max Droese,**  
Ohlauerstraße 38/37, Ecke Taschenstrasse.

**Neueste Nachrichten.**  
**Im Geheimen!**

Einer der bedeutendsten, einflußreichsten und beachtetsten Führer des Zentrums hat sich über das Kardorffsche Kompromiß der Mehrheit mit der Regierung, wie dem Vorwärts aus zuverlässiger Quelle unter stenographischer Aufnahme mitgetheilt wird, u. A. wie folgt ausgelassen:

Ganz im Geheimen setzen sich die Führer der Mehrheit zusammen. Sie warfen sich auf als alleinige Schiedsrichter über das Schicksal des Gesetzes und über die bisherigen Beschlüsse des Reichstags. Einseitig und in dem Bewußtsein, daß man über so viel Stimmen mehr, als die anderen Parteien zusammen genommen, hat, hat man die Diktatur übernommen und hat einseitig einen Vertrag mit der Regierung geschlossen, welcher nun den anderen Parteien und dem deutschen Volk aufzuzwingen werden soll. Man hat mit größter Uebereilung gehandelt. Man

Stadt-Theater.

Mittwoch: „Die lustigen Weiber von Windsor.“

Oper-Theater.

Mittwoch: „Das süße Mädel.“

Volls-Vorstellungen im Thalia-Theater

Freitag: Gruppe F, 2. Vorstellung: „Zady Bindermere's Fächer.“

Fernsprecher Nr. 3824. Circus „Sarrasani“

Die fliegenden Menschen

und das phänom. Programm.

Preise der Plätze: Fremdenlogisch 3.- M., Logenplatz 2.- M., Parquet u. Tribüne 1.50 M., Balkonplatz 1.25 M., I. Platz 1.- M., II. Platz 0.50 M., Gallerie 0.25 M.

Karten-Vorverkauf von 10 Uhr Vormittags an an der Circus-Kasse und in der Cigarrenhandlung Gast. Ad. Schlenk, Schweidnitzerstr.

Domini & Auer

Letzte Woche vor dem Feste. Heute Mittwoch: Hessisches Künstler-Ensemble.

Zeltgarten.

Gastspiel des Badapcher Poffen- u. Singpiel-Ensemble u. „Der Behème“

Volksheim

Anderssenstraße 31, I. Mittwoch, den 10. Dezember: Vortrags-Cyklus III.

Nur Gutes!

ein Schwein gratis bei Einkauf von 50 Pf. Chocolade, Sacao, Thee. Christbaum-Schmuck.

Albert Wagner

Friedrich-Wilhelmstrasse No. 26, geradeüber der Mittelgasse theilt seiner verehrten Kundschaft mit, daß bis zum Weihnachtsfeste

aufser den Rabattsparmarken große Preisermäßigungen auf sämtliche Artikel stattfinden, daß auch den weniger Bemittelten Gelegenheit geboten wird, jetzt bei den schlechten Zeiten für wenig Geld auch gute und reelle Waaren spottbillig zu kaufen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Stoff zu einem dunklen Kleid, Elegante Damen-Jackets, etc.

Stadttheater

Schweidnitzerstraße 27. Telephon 3656 1649

Adolf Heidrich

Optiker und Mechaniker. Nur gewähltes Lager beider Oberbergländer Streng reell! Feine Preise!

Concert-Haus

„Stora“. Heute Punkt 6 Uhr Abends Beginn des

Münchener Kellerfestes

in Breslau noch nie dagewesen unter Leitung des Festwirthes M. Wolf mit seiner humoristischen Münchener Schützen-Kapelle.

Palmengarten

Gartenstraße 65. Vormittags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr und Abends von 7 1/2 Uhr ab Täglich:

Concert

ausgeführt von der Kapelle der 1. Original-Marine-Schauspieler aus Hamburg

Harmonika-Fabrik

Musik-Instrumenten-Lager Plau's Nachf. Inhaber: C. Schütze, nur Ring 58.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern unseres Vereins müssen wir die traurige Mittheilung von dem gestern erfolgten Tode eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder machen.

Robert Grund

Der Verstorbene hat stets bis in die letzten Tage vor seinem Tode für unsere gute Sache gewirkt und wird ihm die Breslauer Arbeiterpartei ein gutes Andenken bewahren.

Achtung Holzarbeiter!!!

Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Saale des Gewerkschaftshauses.

- 1. Antrag der Lokalverwaltung auf Umernennung der arbeitslosen Kollegen. 2. Bekanntgabe des Resultats der Urabstimmung. 3. Die Anstellung des Verbandes-Revellmächtigten. 4. Verschiedenes.

Christbaum-Confect

in Fondant, Chocolate, Biscuit, Schaum, Pfund 60 Pfg. bis hochfein 2,40 Mk., Pfefferkuchen, echt Nürnberger Lebkuchen.

B. Pohl.

Neumarkt 16, Schmiedebriicke 42, Adlerhaus, Grenzstraße 1, Reuschstraße 36, Matthiassstraße 9 (Krone), Near Calkenstrasse 5, Ohlauerstraße 83.

Alfred Teuber

Inh: Robert Korrmann Breslau IV. nur Friedrich-Wilhelmstr. 50 Special-Geschäft für Haus- und Küchen-Geräthe

Baumconfecte und Pfefferkuchen

eigener Fabrikation. Specialität: Bomben, empfiehlt einer gütigen Besichtigung

Schürzen.

Tändelschürzen, 18, 25, 30, 50 Pfg. u. f. w. Kinderschürzen, 28, 30, 40, 50 Pfg. u. f. w. Wirtschaftsschürzen, 58, 68, 85, 100 Pfg. u. f. w. Druckschürzen, 55, 65, 80, 100 Pfg. u. f. w.

Billigste

Bezugs-Quelle für goldene Ringe aller Art. Stets einige 1000 Ringe auf Lager.



Schl. Special-En Geschäft detail

für Ringe jeder Art, Grösstes Lager in Gold, Silber und versilberten Waaren.

C. Welte & Co., Juweliere

Reuschstrasse, Ecke Blücherplatz 6/7. Grösstes Stein-Lager.

Weihnachts-Präsente.

Toilette-Seifen, Parfümerien in eleganten Cartons, Toiletteartikel

Rudolph Balhorn

Verkaufsstellen: I. Neue Schweidnitzerstrasse 5, II. Friedrich Wilhelmstrasse 8, III. Albrechtsstrasse No. 3, Fabrik: Ende Neudorfstrasse.

Donnerstag, den 11. d. h. Nachmittags, beginnen wir mit der Ausgabe unseres

Adressbuches pro 1903.

Preis incl. Stadtplan u. Nachträgen Mk 4,50 Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir die geehrten Subscribenten, bei Zustellung eines Buches genau auf unsere Firma und die Einband-Decke (grüne Farbe) zu achten.

Berlag des Neuen Breslauer Adressbuches Herrenstraße 2, am Blücherplatz. Telephon II: 8587.

Volksvorstellung

des sozialdemokratischen Vereins in Breslau. Sonntag, den 14. Dezember 1902 im Thalia-Theater:

Auf Storhove.

Drama von Björnson. Billets sind in der Expedition der „Wollwacht“ zu haben.

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., Parquet 50 Pfg., Balkon und Sperrplatz 40 Pfg., zweiter Rang 30 Pfg., dritter Rang 20 Pfg.

Weihnachts-Versandtkissen

beliebiger Größe, leicht und fest, versertigt und hält großes Lager

Carl Feist, Langleholzgasse 2.

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung. Dienstag, den 9. Dezember. 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Groeber (Zentr.) betr. Abänderung des § 44 der Geschäftsordnung.

Nach dem Antrag soll der § 44 der Geschäftsordnung folgendermaßen gefaßt werden: „Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt.“

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung): Nach der Geschäftsordnung darf der Antrag Groeber zweifellos heute nicht zur Verhandlung kommen, wenn Widerspruch dagegen erfolgt.

Abg. Daffertmann (natl.) (zur Geschäftsordnung): Es ist sehr bezeichnend, daß Herr Singer heute, am 9. Dezember, wieder eine Frage auf Tapet bringt, die schon am 12. November vom Hause entfallen ist.

Abg. Dr. Pachtke (Freil. Vg.): Nachdem im Jahre 1895 der Reichstag aus dem § 55 Nr. 3 der Geschäftsordnung die Begründung auf die Schwerinstage gestrichen hat, gilt die Priorität für Initiativanträge ganz allgemein.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Singer mit 235 gegen 56 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Abg. Groeber (Zentr.) beginnt mit längeren Ausführungen über die Geschichte der parlamentarischen Geschäftsordnung in Deutschland.

Als die Abg. Trosten und Lasker die heutige Geschäftsordnung des Reichstages schufen, da lag die Sache anders, da standen noch alle Parteien des Hauses auf dem Boden der heutigen Staats- und Verfassungsordnung.

Die aus der Kindheit des Parlamentarismus stammende Geschäftsordnung reicht für die jetzige Situation nicht aus.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

Die zweite Hälfte der übermäßige Forderung der namentlichen Abstimmungen belämpft. Mit dem jetzigen Antrag wollen wir der Obstruktion ihre zweite Waffe, die übermäßige Ausdehnung der Geschäftsordnungsdebatten, entwinden.

Die für die Führung der Geschäfte des Hauses verantwortliche Mehrheit mußte auf Mittel denken, diesen Uebelständen zu begegnen.

gearbeitet, so würde das der Mann da oben, der Präsident, nicht ausgelassen haben, der darüber zu wachen hat, daß nichts geschieht, was mit der Ordnung dieses Hauses unvereinbar ist.

Wir wissen es gar nicht, wie wir es zu machen hätten, uns außerhalb des Bodens der heutigen Staats- und Verfassungsordnung zu stellen.

Das Zentrum galt einstmals als eine vaterlandslose, revolutionäre Partei; sie wurde ultramontan genannt, weil ihr Schwerpunkt außerhalb des Vaterlandes, jenseits der Berge lag.

Der Tarif hat an und für sich mit der heutigen Geschäftsordnung nichts zu thun. Allerdings ist er sehr geeignet, in den geschädigten Massen Freiheit an der Gölle unserer heutigen Geschäftsordnung zu erwecken.

Die Empfindlichkeit des Herrn Groeber auf den sozialdemokratischen Parteitag war gänzlich unzutreffend. Die Teilnehmer desselben stehen alle auf einem und demselben Boden.

Die Behauptung des Herrn Groeber, daß in den letzten Wochen über „Geschäftsordnung“ häufig Reden gehalten seien, die nicht zur Geschäftsordnung gehören, richtet sich gegen die Geschäftsführung der Präsidenten.

Ich komme zum Antrag Groeber selbst. Er bedeutet die permanente Diktatur der jeweiligen Präsidialgewalt.

Es ist aus Ihrer Presse ersicht, daß der Antrag sich gegen uns richten soll. Aber auch da wird er sich als untauglich erweisen.

Die Obstruktion der Rechte bei der Kanalvorlage war berechtigt, wenn wir aber dasselbe thun, ist es ein Verbrechen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir haben drei Präsidenten, sie sind verschieden an Charakter, Einleit, Temperament. Der Eine will es so, der Andere anders machen.

Wir müssen der Mehrheit die materielle und formelle Verantwortung dafür überlassen und werden gegen die vorgeschlagene Geschäftsordnungsänderung stimmen. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.): Schlimmeres als die Präsidialdiktatur will dieser Antrag schaffen; er will den Präsidenten zum Exekutivbeamten der jeweiligen Mehrheit stampeln.

Der Herr v. Röcher hat neulich eine schöne Rede über Diktatur und Subjekt der Gesetzgebung, über Palanen und Epigonen gehalten.

Nach Annahme des Antrags Groeber wird ein Präsident einen Antrag nach Art des Antrags Kardorff einfach für zulässig erklären.

Nach Ansicht meiner Freunde standen die meisten Mehrheitsreferate nicht auf der Höhe; in der Zukunft wird es unmöglich sein, im Rahmen der Geschäftsordnungsdebatte wenigstens etwas wie eine sachliche Berathung herauszuholen.

Die Ungebild der Mehrheit bezeichnet ja jede Grundsätzlichkeit als Obstruktion.

Die „Deutsche Tageszeitung“ war früher anderer Meinung. — Man vermeint auf andere Parlamente. Ich selbst erlebte im Washingtoner Repräsentantenhaus, wie ein Genosse des Herrn v. Kardorff, ein Silbermann (Heiterkeit), eine zwölfstündige Rede hielt, in die er ein Frühstück einschob.

Die Mehrheit will jede sachliche Berathung des Parlamentes überhaupt unmöglich machen, weil jedes Wort unserer Kritik sie tief verwundet.

Die Kritik wird nicht schweigen. Sie wird von uns aus diesem Hause in das Land hinausgetragen werden.

Vizepräsident Graf Stolberg verliest einen Verbesserungsantrag (Hört, hört! links) v. Schele-Wannhof (Welfe), wonach der Präsident befugt sein soll, das Haus über die Vorberathung zu befragen und die Mehrheit zur Geschäftsordnung über 5 Minuten auszudehnen.

Abg. Singer: Zur Fragestellung: Zur Geschäftsordnung! Vizepräsident Graf Stolberg: Wir sind in der Abstimmung.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatire, daß der jetzt amtierende Herr Präsident die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen hat.

**Abg. Singer bittet um Wort zur Geschäftsordnung.**  
**Vizepräsident Bäßing:** Das Wort hat der Abg. Singer.  
**Abg. Singer:** Ich habe die Frage an das Haus gerichtet, ob die vorige Abstimmung nicht für ungültig erklärt werden soll. Ich glaube, daß dieser Antrag zuerst zur Abstimmung gebracht werden muß, ehe über den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung verhandelt werden kann. (Große Unruhe links.)  
**Vizepräsident Bäßing:** Nachdem ein Abgeordneter für den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gesprochen hat, habe ich jetzt einen Redner gegen den Antrag das Wort zu erteilen. (Große Unruhe links. Pause. Schließlich meldet sich Abg. Groeber.)  
**Abg. Groeber:** Ich bitte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abzulehnen.  
 Der Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Groeber wird in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 88 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.  
**Vizepräsident Bäßing:** Der Antrag Singer, über den Schlussantrag zur einfachen Tagesordnung überzugehen, ist abgelehnt. (Große Unruhe links. Verwirrung b. d. Mehrheit.)  
**Abg. Singer:** Der Herr Präsident ist im Irrthum. Wir haben nicht abgelehnt, über den Schlussantrag zur einfachen Tagesordnung überzugehen, sondern über den Antrag auf einfache Tagesordnung über den Antrag Groeber.  
**Vizepräsident Bäßing (unterbrechend):** Ueber den Antrag Groeber. Nicht! Ich bitte um Entschuldigung. (Gelächter links.)  
 Der Antrag der Welfen wird in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Welfen abgelehnt.  
 Der Antrag Groeber wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 125 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.  
 Hierauf fährt das Haus in der 2. Verabredung des Zolltarifgesetzes (§ 1, 1 mit dem Antrag Kardoff und Amendements) fort. Die Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen wird fortgesetzt.  
**Abg. Schlumberger (natl.)** berichtet über die Kommissionsverhandlungen zu den Positionen 329-435 Seide, Seidengepinnste, Wolle, Posamentenwaren u.  
**Vizepräsident Bäßing:** Abg. Baubert hat um das Wort zur Geschäftsordnung gebeten. Ich richte an ihn die Frage, über welchen Gegenstand er reden will.  
**Abg. Baubert (Soz.):** Ich möchte zu einigen Nummern die Nothwendigkeit der Zurückverweisung an eine Kommission nachweisen.

**Vizepräsident Bäßing:** Herr Baubert, das würde Diskussion sein. Ich kann Ihnen zur Geschäftsordnung das Wort dazu nicht erteilen.  
**Abg. Baubert (Soz.):** Ich beauftrage die Positionen 339-435 zur schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zurückzuverweisen und bitte zur Begründung um das Wort.  
**Vizepräsident Bäßing:** Ich erteile Ihnen zu dieser Begründung das Wort zur Geschäftsordnung.  
**Abg. Baubert (Soz.):** beginnt seine Ausführungen um 5,2 Uhr. Um 5,7 wird er mitten im Satz vom Vizepräsidenten Bäßing unterbrochen mit den Worten: Die 5 Minuten sind abgelaufen! (Große anhaltende Heiterkeit.) (Abg. Baubert verläßt die Tribüne.)  
**Vizepräsident Bäßing:** Abg. Reißhaus beantragt Position 403 (dicke Gewebe, Gang aus Seide), Abg. Baubert beantragt sämtliche Positionen, über die Herr Schlumberger referirt hat, an eine Kommission zu verweisen. Abg. Singer hat sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Zu welchem Gegenstand wollen Sie sprechen?  
**Abg. Singer:** Ich habe zur Geschäftsordnung eine Mitteilung zu machen.  
**Vizepräsident Bäßing:** Herr Singer, da Sie die Beantwortung meiner Frage ablehnen, kann ich Ihnen das Wort nicht erteilen. (Lebh. Bravo! bei der Mehrheit.)  
**Abg. Reißhaus** hat sich zur Geschäftsordnung gemeldet! Zu welchem Gegenstand wollen Sie sprechen?  
**Abg. Reißhaus:** Ich möchte meinen Antrag begründen.  
**Vizepräsident Bäßing:** Ihr Antrag ist theilweise mit dem Antrag Baubert identisch. Die Begründung wird kaum eine andere sein, wie die, die Herr Baubert soeben gegeben hat. Unter diesen Umständen kann ich Ihnen das Wort nicht erteilen. (Stimm. Beifall! bei der Mehrheit.)  
**Abg. Baubert** hat um das Wort zur Geschäftsordnung gebeten. Zu welchem Gegenstand wünschen Sie zu sprechen?  
**Abg. Baubert:** Ich habe eine Mitteilung zu machen. (Große Heiterkeit.)  
**Vizepräsident Bäßing:** Da Sie die Beantwortung meiner Frage ablehnen, kann ich Ihnen das Wort nicht erteilen. (Lebh. Beifall! bei der Mehrheit.)  
 Der Antrag Baubert wird in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 75 Stimmen, der Antrag Reißhaus mit 227 gegen 80 Stimmen abgelehnt.  
**Vizepräsident Bäßing** theilt mit, daß bei der Feststellung des Resultats der Abstimmung über den Antrag Groeber ein Versehen vorgekommen sei. Das definitive Resultat ist folgendes: für den

Antrag haben gestimmt 206, dagegen 92, der Stimme enthalten haben sich 6, unglücklich waren 12 Stimmen.  
**Abg. Singer:** Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung.  
**Vizepräsident Bäßing:** Zu welchem Gegenstand wollen Sie sprechen?  
**Abg. Singer:** Die angenommene lex Groeber enthält keine Bestimmung, die einen Abgeordneten verpflichtet, zu sagen, was er zur Geschäftsordnung ausführen will.  
**Vizepräsident Bäßing:** Das ist richtig. Ich wollte den Herrn aber entgegenkommen. (Lachen links.) Ich habe die Frage gestellt um besser beurtheilen zu können, ob in dem einzelnen Fall die Wortmeldung angemessen ist. (Lachen links.) Ich dachte mir, durch meine Vorgehen Ihren Dank zu erwerben. (Gelächter links.)  
**Abg. Singer:** Wir danken für diese Art des Entgegenkommens und erklären, daß wir nicht die Neigung haben, uns bei wie Schulungen behandeln zu lassen. (Lebhafter Beifall links. Große Unruhe bei der Mehrheit.)  
**Vizepräsident Bäßing:** In Ihren Worten liegt eine Kritik der Präsidenten, die ich mir verbitte und wegen deren ich Sie zur Ordnung rufe. (Bravo! b. d. Mehrheit.)  
**Abg. Förster Sachsen (konf.)** referirt über die Pos. 436-438 (Baumwolle, bearbeitet).  
**Abg. Grünberg (Soz.)** begründet einen Antrag auf Rückverweisung an die Kommission.  
**Präsident Graf Balkeström** (nach 5 Minuten den Redner mitten im Satz unterbrechend): Herr Abgeordneter, Ihre Zeit ist abgelaufen. (Große Heiterkeit.) Soeben wird mir ein Antrag des Abg. Baubert überreicht: Ich beantrage, über den Antrag Grünberg zur einfachen Tagesordnung überzugehen, dagegen die Positionen 436-439 zur Berichterstattung über die zweite Lesung, der Abg. Förster-Sachsen nicht beigewohnt hat, an eine Kommission zurückzuverweisen.  
**Abg. Baubert** spricht für seinen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.  
**Abg. Dr. Spahn** (Zentrum), der das Wort dagegen erhält, weist darauf hin, daß die Vorgänge in der Kommission bei der zweiten Lesung sich ebenso abgespielt haben, wie bei der ersten Lesung.  
 Der Antrag Baubert wird mit 215 gegen 59 Stimmen angenommen.  
 Nunmehr berichtet Abg. Reißhaus (Soz.) über die Positionen 470-502 (pflanzliche Spinustoffe, Waaren daraus, Posamentenwaren).  
 Nachdem das Referat um 8 1/2 Uhr beendet, vertagt sich das Haus auf Mittwoch 10 Uhr.

**Schuh**  
 welche bei mir gekauft werden, besole ich das erste Mal für den halben Preis  
 Sohlen u. Absätze für Herren 1.80 u. 2 Mt., Damen 1.40 Mädchen 1.10 Mt., Kinder, 70-90 Pf. 1514  
**Wartezimmer!**  
 Elektrischer Betrieb!  
 Besucht in ca. 20 Minuten. Beste Ausführung, gutes Leder! Lager sämtlicher Schuhwaren.  
 Spec.: Herrengamaschen zu 4.50, 6.50, 7.50 Mt.  
 Gummischuhe werden besohlt und reparirt.  
 Amerikanische Schnellsohlerei  
**Nikolaistraße 20,**  
 Eckladen Neue Weltgasse.

**Monogramme**  
 incl. Sammet f. Heberzieher ges. 20 Pf.  
**Reisemuster**  
 Verkauf eleganter vorgezeichnete, angefangener sowie fertiger und garnierter 1575  
**Handarbeiten**  
 wie Kissen, Federn, Läufer, Gobelins, Fenstermängel, Abend-, Schlaf- u. Reisebeden, Eisenstirn-, Glavierbänke, Etageren, Journalhalter, Storbwaren.  
**Smyrna-Arbeiten.**  
 Neuheit!  
 Gestickte Herren-Westen, Raffeedeckenhöfe, sowie alle Stoff- und Stickmaterialien, Herren- und Damen geschenke.  
 Tapissier- u. Matrasfabrik

**S. Mathias**  
 Blücherplatz 12, I. Etg.  
 Aufgang im Riembergshof

**Seiden-Resäe**  
 Durchschnittlich 1329  
 zu 1.50 u. 2 Mt.  
**Special-Seidenhaus**  
**Friedr. F. Besser,**  
 32. Schweidnitzerstraße 32.

**Heil-Leuchtende Petroleumbrenner:**  
**Matador:** grosse kugelförmige Flamme gebend, 2001 Kühler als die meisten anderen Systeme bleibend:  
 15" für Tischlampen al ohne Anzünd-Vorrichtung 2.-  
 b) mit Anzünd-Vorrichtung 2.50  
 20" für Hängelampen do. 3.-

**Wunderlampen** mit centraler Luftzuführung, ganz von Metall, fein vernickelt, helles weisses Licht gebend, wie die Patent-Brenner, bei sparsamem Petroleum-Verbrauch. — Kleines handliches Format. Während mehrerer Brennprioden vorzüglich bewährt. Preise complet mit Schirm, Cylind. etc.  
 10" Höhe bis zum Brenner 170 mm ..... 3.75  
 12" .. 195 .. 6.-  
 15" .. 245 .. 8.75  
 do. fein verziert 8.-

**Petroleum-Hängelampen,** fein lackirt, mit Zug und Gegengewicht, mit 25 cm Schirmrand ..... 4.50  
 .. 30 .. 6.-  
 .. 40 .. 12.50

**Lyren-Gehänge** mit grossen Glasbassins, mit 5" Flachbrenner ..... 0.80  
 .. 10" Handbrenner ..... 1.20  
 .. 14" do. .... 1.65

**Lyren-Gehänge mit prima Blitzlampe,** 20" 30" 1615/5  
 von 5.- 6.50 an.

**Küchen- und Wand-Lampen,** Ampeln, Nachtlampen etc. billigst in grosser Auswahl.

**Herz & Ehrlich, Breslau.**

**Puppenwagen,** elegant, chic und neu.  
**Puppensportwagen,** 1583  
**Kindermöbel, Sportwagen**  
 zu enorm billigen Preisen.  
**Goetz Söhne, Alb rechtstr. 49.**

**Wer gute Waare billig kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik**  
**Reuschestr. Nr. 47/48**  
**Robert Lippmann.**  
 Kein offener Laden. — Enorme Auswahl.



**Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik**  
 mit eigener Betriebs-Verfahrr nur Reuschestr. 47/48 im Fabrikgebäude.  
 Kein offener Laden.

**Reell.**  
 Goldene Damen-Uhren MK 15 bis 200.  
 Wecker, Regulator, Glocken, Uhren, Silberne Rem.-Uhren v. Mk. 850 an.  
 Arnhold Rosenthal  
 Schweizer Uhren-Fabrikant  
 BRESLAU  
 Neue Schweidnitzerstr. 32  
**REPARATUREN**

**Billiger wie überall. Billiger wie überall.**

# Heirathen Sie ruhig

Sorgen bleiben Ihnen fern, weil Ihnen die Firma S. Osswald, Schuhbrücke 74, die gesamte Ausstattung in guter Waare bei kleinster Anzahlung und von Ihnen zu bestimmender Abzahlung liefert.

**Auf Credit empfehle ich an Jedermann:**

Herren-Anzüge.		Wohnungs-Einrichtungen.	
1 Anzug für 35 Mark,	Anzahlung 8.00 Mark.	1 Zimmer für 98 Mark,	Anzahlung 10 Mark.
1 " " 45 " "	" " 10.50 "	2 " " 195 " "	" " 18 "
1 " " 56 " "	" " 12.00 "	3 " " 300 " "	" " 28 "
1 Ueberzieher für 31 Mark	" " 8.00 "	4 " " 398 " "	" " 35 "
1 " " 42 " "	" " 10.00 "	Cappas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen, Regulatore, Taschenuhren	
1 " " 55 " "	" " 12.00 "	von 5 Mt. an. Abzahlung schon wöchentl. v. 1 Mt. an.	

**Damen-Paletots, Kragen u. Jaquets, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche u. Portiären.**

**S. Osswald, Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. 2. Etg.**  
 Erstes und größtes Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft am Platze.

Ansicht meiner Lager ohne Kaufzwang gestattet.